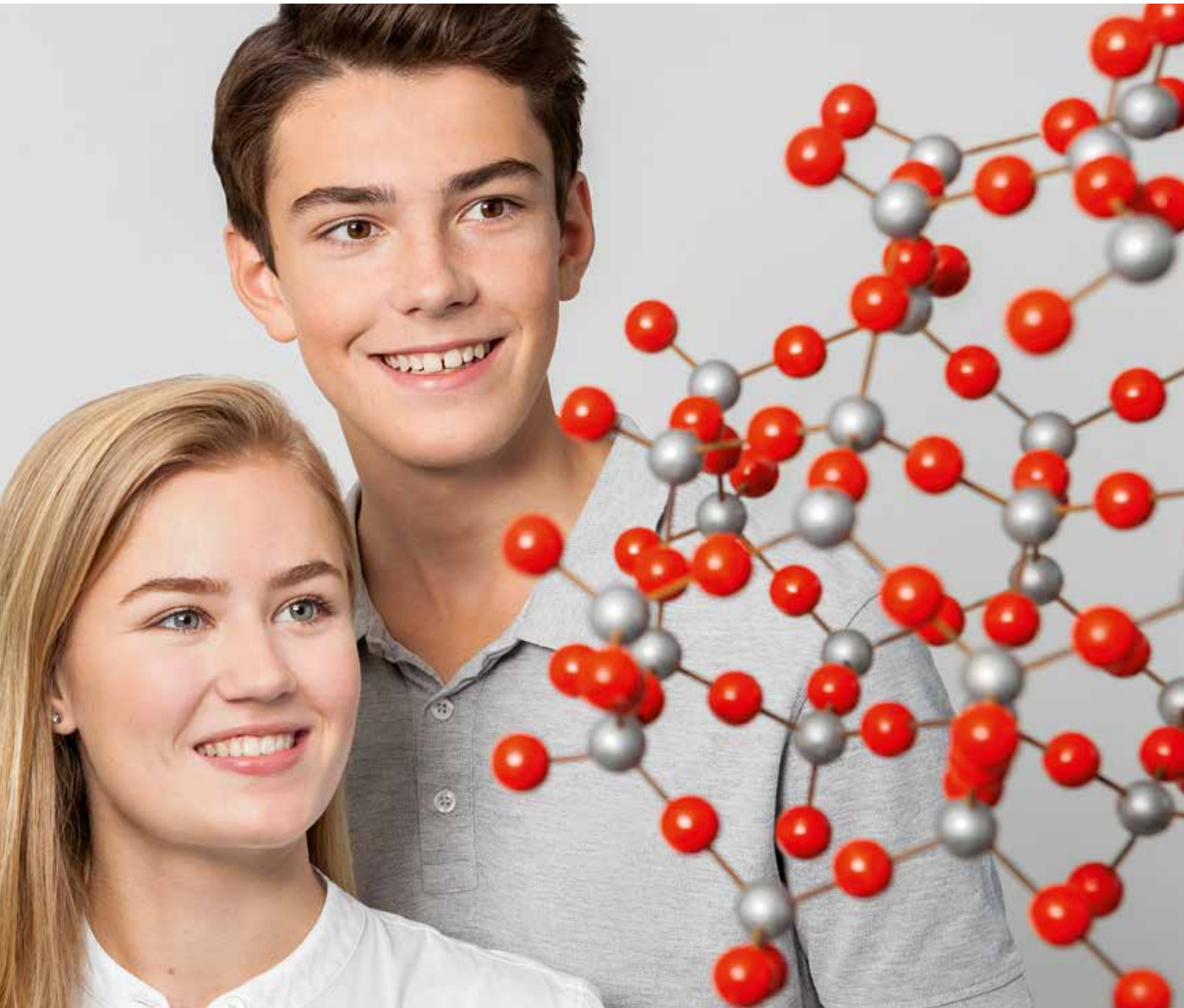

jugend forscht

Wir fördern Talente.



GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



Grußwort des Bundespräsidenten	3
„Wir suchen die Forscher von morgen!“	4
Die Wettbewerbsrunde auf einen Blick	6
Ein Ideenwettbewerb mit Modellcharakter	8
Zehn Gründe, warum Jugendliche teilnehmen sollten	9
Deutschlands größte öffentlich-private Partnerschaft	10
Ehrenamtliches Engagement – ein wichtiger Eckpfeiler	12
Gezielte Förderung nach der Teilnahme	14
Sprungbrett für eine erfolgreiche Karriere	16
Jugend forscht in den Medien – eine Marke mit Profil	18
Die Geschichte des Wettbewerbs	20
Aktivitäten für den Ausbau der MINT-Talentförderung	22
Unterstützen Sie Jugend forscht!	23



„Ich brauch’ das Wohnzimmer“, sagte der Computerpionier Konrad Zuse vor mehr als 80 Jahren – da war an Jugend forscht noch nicht zu denken – zu seinen Eltern. Am Ende stand dort als Vorläufer moderner Computer das erste, wenn auch noch mechanische Rechenwerk, das mit binären Zahlen arbeitete.

Das Wohnzimmer allein reichte dafür freilich nicht: Es brauchte Neugier und Einfallsreichtum, den Mut, Neues zu denken und es auch tatkräftig umzusetzen, Beharrlichkeit und die Fähigkeit, aus Fehlversuchen zu lernen. Und nicht zuletzt die Bereitschaft, Dinge zu hinterfragen und sich im positiven Sinne auch irritieren, aber nie beirren zu lassen.

All das sind Eigenschaften, die auch die vielen Jungforscherinnen und Jungforscher auszeichnen, die sich engagiert bei Jugend forscht beteiligen.

Die Teilnehmer von Jugend forscht finden dabei oft erstaunliche Antworten und verblüffende Lösungen.

Ihre Neugier und ihre Talente zu fördern, ist Ziel dieses großartigen Wettbewerbs, der von einem großen Netz von Partnern in Schulen, Wirtschaft und Wissenschaft getragen wird. Dieses Ziel ist wichtig – nicht nur im Interesse der jungen Menschen, sondern auch für unser Land insgesamt: Denn für die Probleme von heute und die Herausforderungen von morgen brauchen wir kreative Ideen und nachhaltige Lösungen, um die Wettbewerbsfähigkeit unserer Wirtschaft und damit unseren Wohlstand, aber auch um die Umwelt als unsere Lebensgrundlage erhalten zu können.

Als Schirmherr und Preisstifter von Jugend forscht danke ich allen Lehrerinnen und Lehrern, Unternehmen und den zahlreichen anderen Partnern, die seit Jahrzehnten gemeinsam zum Erfolg von Jugend forscht beitragen. Und all jenen, die noch nicht dazugehören, kann diese Broschüre hoffentlich einen Eindruck davon vermitteln, dass es sich lohnt, sich der großen Jugend forscht Familie anzuschließen.

Grußwort

Dabei gibt es viele Möglichkeiten, sich bei Jugend forscht zu beteiligen, diesen wunderbaren Wettbewerb und die daran teilnehmenden jungen Menschen zu unterstützen. Aber keine Sorge: Dank der vielen AGs und Schülerforschungszentren, die es inzwischen gibt, dürfte Ihr Wohnzimmer einigermaßen sicher sein. Garantieren kann ich Ihnen das freilich nicht, aber vielleicht steht am Ende ja auch ein Projekt, das nicht nur bei Jugend forscht Geschichte schreibt.

Frank-Walter Steinmeier
Bundespräsident

„Wir suchen die Forscher von morgen!“

Das Motto, unter dem stern-Chefredakteur Henri Nannen 1965 zur ersten Runde von Jugend forscht aufrief, hat nichts von seiner Aktualität verloren. Damals wie heute sind wir in Deutschland darauf angewiesen, besondere Leistungen und Begabungen in Mathematik,

Informatik, Naturwissenschaft und Technik (MINT) zu fördern.

Angesichts der vielfältigen Herausforderungen im 21. Jahrhundert – etwa durch Bevölkerungswachstum, Klimawandel oder Globalisierung – benötigen wir talen-

tierte junge Menschen mit wissenschaftlicher Neugier, Eigeninitiative, Leistungswillen und Problemlösungskompetenz. Sie sind gefordert, in Zukunft Verantwortung für unsere Gesellschaft zu übernehmen und ihren Beitrag für eine nachhaltige und umweltgerechte Entwicklung zu leisten.





Der Ideenreichtum und die Kreativität der talentierten Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler sind die Voraussetzung für zukünftige Innovationen in Forschung und Technik. In der heutigen Wissens- und Informationsgesellschaft stellen hochqualifizierte Spitzenkräfte eines der wesentlichen wirtschaftlichen Potenziale dar. Sie sind die Garantie, dass wir im zunehmenden internationalen Wettbewerb bestehen können. Die Ausbildung und Förderung junger Menschen im naturwissenschaftlich-technischen Bereich ist daher eine zentrale Aufgabe zur Sicherung der Zukunftsfähigkeit unserer Gesellschaft.

Seit mehr als fünf Jahrzehnten leistet Deutschlands bekanntester Nachwuchswettbewerb einen wichtigen Beitrag, die Begabungspotenziale zu identifizieren und auszuschöpfen, die wir in Wirtschaft und Wissenschaft dringend benötigen. Jugend forscht gelingt es dabei auf vorbildliche Weise, junge Menschen für Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik zu begeistern: Seit der Gründung hat sich über eine Viertelmillion Jugendlicher am Wettbewerb beteiligt. Die Mehrzahl der erfolgreichen Teilnehmer bleibt ihren Fächern in Ausbildung und Studium treu. Viele sind anschließend als Wissenschaftler an Hochschulen und Forschungseinrichtungen oder als Führungskräfte in Unternehmen tätig.

Entscheidende Grundlage für die einzigartige Erfolgsbilanz ist die Organisation des Wettbewerbs als gesellschaftlich breit verankertes Netzwerk, in dem sich eine Vielzahl von Akteuren unter dem Motto „Wir fördern Talente“ für ein gemeinsames Anliegen engagiert. Partner der Initiative sind Bundesregierung, Wirtschaft und Wissenschaft; die Kultusministerien und Schulen unterstützen Jugend forscht maßgeblich. Schirmherr des Wettbewerbs ist der Bundespräsident, Kuratoriumsvorsitzende der gemeinnützigen Stiftung Jugend forscht e. V. die Bundesministerin für Bildung und Forschung.

Die Wettbewerbsrunde auf einen Blick



THEMENSUCHE

Jedes Jahr im Juli startet die neue Runde von Jugend forscht. Wer teilnehmen will, muss zunächst vor allem neugierig und kreativ sein. Denn Jugend forscht ist ein Ideenwettbewerb. Es geht nicht darum, vorgegebene Aufgaben zu lösen. Vielmehr sind die Jungforscherinnen und Jungforscher gefordert, selbstständig eine interessante wissenschaftliche Fragestellung zu entwickeln. Wichtig dabei ist, dass sich ihr Thema in eines der sieben Jugend forscht Fachgebiete einordnen lässt: Arbeitswelt, Biologie, Chemie, Geo- und Raumwissenschaften, Mathematik/Informatik, Physik sowie Technik.

ANMELDUNG

Ist das Thema gefunden, folgt die Anmeldung im Internet. Dafür benötigen die Nachwuchsforscher zunächst nur den Titel und eine kurze Beschreibung ihres Projekts. Jüngere Schülerinnen und Schüler ab der 4. Klasse treten in der Juniorensparte „Schüler experimentieren“ an. Die 15- bis 21-Jährigen starten in der Alterssparte „Jugend forscht“. Am Wettbewerb können sowohl Einzelstarter als auch Zweier- oder Dreierteams teilnehmen. Anmeldeschluss ist in jedem Jahr der 30. November.

PROJEKTARBEIT

Für alle, die sich angemeldet haben, läuft die Zeit. Die Jungforscher haben jetzt vor allem eines im Sinn: forschen, experimentieren und erfinden. In der Schule, zu Hause, in Ausbildungsbetrieben oder an außerschulischen Lernorten arbeiten sie mit naturwissenschaftlich-technischen oder mathematischen Methoden unter Hochdruck an ihren Jugend forscht Projekten. Das ist spannend und herausfordernd zugleich. Denn anders als in der Schule kommt es bei Jugend forscht nicht darauf an, erlerntes Wissen wiederzugeben. Vielmehr sollen sich die Jugendlichen eigenständig das wissenschaftliche Handwerkszeug erschließen, um ihr Forschungsprojekt erfolgreich zu bearbeiten. Dabei stehen ihnen insbesondere Fachlehrer und betriebliche Ausbilder als Projektbetreuer zur Seite, die bei Bedarf beraten und unterstützen.



WETTBEWERBSTEILNAHME

Im Januar müssen die Teilnehmer eine schriftliche Ausarbeitung zu ihrem Projekt einreichen – und dann wird es richtig spannend: Die heiße Wettbewerbsphase beginnt. Im Februar treten alle Jungforscherinnen und Jungforscher zunächst bei einem Regionalwettbewerb an. Wer hier gewinnt, startet im März auf Landesebene. Dort qualifizieren sich die Sieger für den Bundeswettbewerb, der im Mai stattfindet: Beim Jugend forscht Finale messen sich die 200 besten Nachwuchsforscher eines Jahres. Pro Runde finden insgesamt mehr als 110 Wettbewerbe statt, die von Firmen und Institutionen aus Wirtschaft und Wissenschaft – den sogenannten Patenunternehmen – organisiert werden.



PRÄSENTATION

Bei den Wettbewerben stehen die jungen Forscher im Mittelpunkt des Interesses. Sie präsentieren ihre Projekte an selbst gestalteten Ausstellungsständen. Dort finden auch die Gespräche mit den Juroren statt. Dabei folgt auf einen kurzen Vortrag der Teilnehmer eine intensive Befragung durch die jeweilige Fachjury. Die faszinierenden Arbeiten und die spannende Wettbewerbsatmosphäre locken auch die Öffentlichkeit in die Ausstellung: Die Jugendlichen müssen ihre Projekte nicht nur Freunden, Verwandten und interessierten Besuchern, sondern ebenso zahlreichen Medienvertretern erläutern.



PREISVERLEIHUNG

Den Abschluss jedes Wettbewerbs bildet die Siegerehrung. Hier werden die Preise verliehen und das Engagement aller Teilnehmer gewürdigt. Höhepunkt der gesamten Wettbewerbsrunde ist die Siegerehrung beim Bundeswettbewerb. Dazu reisen Gäste aus ganz Deutschland an: Wettbewerbsleiter, Vertreter der Patenunternehmen, Preisstifter, Repräsentanten von Stadt und Land, Projektbetreuer, Eltern von Teilnehmern und ehemalige Bundessieger. Darüber hinaus ist die Preisverleihung beim Jugend forscht Finale auch prominent besetzt: Die Preisträger werden unter anderem von hochrangigen Vertretern der Bundesregierung und des Bundespatenunternehmens ausgezeichnet.



RAHMENPROGRAMM

Neben dem eigentlichen Wettbewerbsgeschehen bleibt genug Zeit, andere Teilnehmer kennenzulernen, Erfahrungen auszutauschen und neue Freundschaften zu schließen. Darüber hinaus bekommen die Jungforscher auf den Wettbewerben attraktive Aktivitäten geboten: Neben Sport, Kultur und Unterhaltung haben sie häufig auch die Möglichkeit, das Patenunternehmen oder nahe gelegene Forschungseinrichtungen zu besuchen.

Ein Ideenwettbewerb mit Modellcharakter

Jugend forscht ist beispielgebend, wenn es um eine effektive Nachwuchsförderung in Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik geht. Zentrale Reformansätze der aktuellen Bildungsdiskussion sind hier seit Langem gelebte Praxis. Das pädagogische Konzept des Wettbewerbs kann daher wertvolle Impulse für Schule und Unterricht geben und als Orientierungshilfe dienen.

Bei Jugend forscht wird auf optimale Weise die Eigeninitiative von Schülerinnen und Schülern angeregt und ihre Selbstständigkeit gefördert: Zum einen können sie hier eigene Ideen entwickeln und ihrer Kreativität sind – anders als bei reinen Aufgabenwettbewerben – nahezu keine Grenzen gesetzt. Zum anderen haben sie die größtmögliche Freiheit, eigenverantwortlich zu handeln: von der Wahl des Themas über die Festlegung der Forschungsmethoden bis hin zur eigentlichen Bearbeitung ihrer Fragestellung.

Darüber hinaus eröffnet der Wettbewerb jungen Menschen frühzeitig die Möglichkeit, sich intensiv mit Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und

Technik zu befassen. Damit wird eine wichtige Voraussetzung geschaffen, sie dauerhaft für Lerninhalte aus diesen Bereichen zu interessieren.

Dem eigenständigen Forschen und Experimentieren kommt bei Jugend forscht eine herausgehobene Bedeutung zu. Denn es zeigt sich, dass junge Menschen einen leichteren Zugang zu naturwissenschaftlich-technischen und mathematischen Themen haben, wenn man sie mit konkreten, praktischen Fragestellungen anspricht. Die aktive Beschäftigung mit diesen Inhalten im Rahmen der Projektarbeit erleichtert das Verständnis und verbessert den Lernerfolg.

Den Jugendlichen werden anhand des kreativen, forschenden Lernens wichtige Schlüsselqualifikationen vermittelt. Diese befähigen sie beispielsweise dazu, in gänzlich unterschiedlichen Zusammenhängen eigenständig Problemlösungen zu entwickeln. Dadurch verfügen sie über eine allgemeine, überfachliche Methodenkompetenz, die zu den Kernqualifikationen unserer Wissensgesellschaft gehört.

Besonderes Augenmerk liegt bei Jugend forscht zudem auf der individuellen Förderung. Jugendliche werden dort abgeholt, wo sie sich in ihrer spezifischen Entwicklung und mit ihren persönlichen Voraussetzungen befinden. Die Projektarbeit ermöglicht eine gezielte Betreuung entsprechend ihren jeweiligen Stärken und Schwächen. Dabei ist der Austausch zwischen Jungforschern und Projektbetreuern sehr viel intensiver, als dies in der schulischen Praxis in der Regel der Fall ist.

Vorbildlich ist daher auch das moderne Schüler-Lehrer-Verhältnis, das Jugend forscht verwirklicht. Die Projektbetreuer pflegen einen gleichberechtigten Dialog mit den Jugendlichen. Sie übernehmen die Rolle eines Mentors und Beraters. Bei der Projektarbeit geben die Lehrer und Ausbilder nur den ersten Anstoß. Im weiteren Verlauf unterstützen sie den Arbeitsprozess, indem sie bei Bedarf problemorientierte Hinweise, nicht aber fertige Lösungen geben.



Zehn Gründe, warum Jugendliche teilnehmen sollten

1. Jugend forscht macht Spaß und ermöglicht es, neugierig und kreativ zu sein, sich auszuprobieren wie auch besondere Interessen, Fähigkeiten und Begabungen zu entdecken und zu entfalten.



2. Neben der Vertiefung fachlicher Kenntnisse bietet Jugend forscht die Chance, sich frühzeitig mit dem Handwerkszeug des wissenschaftlichen Arbeitens vertraut zu machen. So lernen Kinder und Jugendliche zum Beispiel, selbst Fragestellungen zu formulieren, Lösungsstrategien zu entwickeln und ihre Arbeitsergebnisse schriftlich zu dokumentieren.

3. Jugend forscht fördert die Persönlichkeitsentwicklung: Die Jugendlichen gewinnen Einsicht in ihre Stärken und Schwächen. Dieses Selbsterkenntnis erhöht das Selbstwertgefühl und das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten. Zudem lernen sie, mit Beharrlichkeit und Selbstdisziplin ein langfristiges Projekt zu verfolgen und dabei auch Rückschläge zu bewältigen.

4. Die Teilnahme verbessert die Sozialkompetenz junger Menschen: So wird unter anderem ihre Kritikfähigkeit gestärkt, sie lernen zu kooperieren, aber ebenso mit Konflikten umzugehen. Indem sie ihre Forschungsergebnisse Fachleuten, Medien und der Öffentlichkeit präsentieren, erweitern sie auch ihre kommunikativen Fähigkeiten.

5. Beim Wettbewerb erhalten Jungforscherinnen und Jungforscher die besondere Gelegenheit, ihre Projekte von Experten aus Schule, Hochschule und Wirtschaft begutachten zu lassen und mit ihnen auf Augenhöhe zu diskutieren. Dieses Feedback wirkt als Bestätigung des Geleisteten und motiviert sie zu weiterem Engagement.

6. Schüler können ihr Jugend forscht Projekt als Facharbeit oder Besondere Lernleistung einbringen. Grundsätzlich haben alle Schüler die Möglichkeit, sich die Wettbewerbsteilnahme im Zeugnis nachweisen zu lassen.

7. Auszubildenden – vor allem aus dem gewerblich-technischen Bereich – bietet der Wettbewerb die Gelegenheit, in der Ausbildung erworbene Kenntnisse zu nutzen und ihre praktischen Fähigkeiten im Rahmen eines Projekts eigenständig anzuwenden.



8. Wer sich beteiligt, wird Teil eines großen Netzwerks: Jugend forscht fördert den intensiven Austausch zwischen Nachwuchswissenschaftlern aller Fachrichtungen. Darüber hinaus lernen die Jugendlichen Experten von Forschungseinrichtungen, Hochschulen und Unternehmen kennen. Diese Kontakte können später hilfreich sein für Ausbildung und Studium.



9. Die Projektarbeit wie auch Forschungspraktika und Studienreisen, die bei Jugend forscht zu gewinnen sind, eröffnen Jugendlichen einen ersten fundierten Einblick in die Welt von Wissenschaft und Forschung. Dieser Erfahrungsschatz erleichtert ihnen die spätere Studien- und Berufswahl.

10. Erfolgreiche Teilnehmer verfügen über einen besonders aussagekräftigen Befähigungsnachweis im Lebenslauf. Personalleiter attestieren ihnen ein überdurchschnittliches Maß an Eigeninitiative, Verantwortungsbewusstsein und Teamfähigkeit. Berufseinsteiger mit breiten Kenntnissen im MINT-Bereich haben zudem besonders gute Chancen auf dem Arbeitsmarkt.

Deutschlands größte öffentlich-private Partnerschaft

Als bundesweites Netzwerk aus Schule, Wirtschaft, Wissenschaft und Politik ist Jugend forscht die größte öffentlich-private Partnerschaft ihrer Art in Deutschland. Seit über fünf Jahrzehnten ist dieses Konzept ein zentrales Erfolgsrezept des Wettbewerbs. Derzeit fördern rund 250 Partner Jugend forscht mit einer jährlichen Summe von rund neun Millionen Euro. Neben mittelständischen Firmen und weltweit agierenden Unternehmen engagieren sich auch Hochschulen, Forschungsorganisationen, Stiftungen, Verbände sowie einige Bundesministerien und die Kultusministerien der Länder. Ohne ihre gemeinschaftliche Unterstützungsleistung wäre die Organisation des Wettbewerbs nicht vorstellbar. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) finanziert die Jugend forscht Geschäftsstelle in Hamburg.

Es war die zündende Idee von Henri Nannen, bei der Finanzierung des Wettbewerbs vor allem auf die Wirtschaft zu setzen. Damit bewies er Weitblick: Sein innovatives Modell war bei der Gründung von Jugend forscht einzigartig in Deutschland und schuf von Beginn an die Voraussetzung für eine stetige Erweiterung des Wettbewerbs. Heute ist Sponsoring im Bildungsbereich zunehmend üblich.



Es gibt vor allem zwei Wege, Jugend forscht als Partner zu unterstützen:

PATENUNTERNEHMEN

Die Patenunternehmen sind Gastgeber und Ausrichter der Wettbewerbe. Sie stellen die Räume, übernehmen die Unterbringung und Verpflegung der Teilnehmer und Juroren, organisieren die Siegerehrung und das Rahmenprogramm wie auch vor Ort die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit.

FÖRDERER UND UNTERSTÜTZER

Förderer und Unterstützer engagieren sich in Form von Geld- oder Sachleistungen. Diese dienen der Finanzierung spezieller Projekte und Veranstaltungen, oder aber sie fließen in Sponsorpools, die die Wettbewerbsteilnehmer in den Bundesländern bei der Erstellung ihrer Forschungsarbeiten unterstützen.

Eine wichtige Unterstützungsleistung ist das Stiften von Preisen. Beim Wettbewerb gibt es neben Fachgebietspreisen auch Sonderpreise zu gewinnen, die ausgelobt werden, um bestimmte Themenschwerpunkte zu fördern. Als Preisstifter können sich Stiftungen, Verbände, Ministerien, Forschungseinrichtungen und andere gemeinnützige Institutionen wie auch Unternehmen oder Privatpersonen engagieren.



Die Partner von Jugend forscht profitieren von dem hohen Bekanntheitsgrad, dem positiven Image und der hervorragenden Reputation des Wettbewerbs. Jugend forscht ist der einzige deutsche MINT-Nachwuchswettbewerb, der über ein eigenständiges Markenprofil verfügt. Dieses Alleinstellungsmerkmal garantiert Patenunternehmen, Förderern und Unterstützern ein großes öffentliches und mediales Interesse.



„Wir engagieren uns bei Jugend forscht, weil wir junge Menschen brauchen, die morgen als Naturwissenschaftler und Techniker zum weltweiten Fortschritt und zur nachhaltigen Entwicklung beitragen.“

Dr. Rudolf Staudigl
Vorstandsvorsitzender der Wacker Chemie AG

Doch es gibt noch eine Reihe weiterer überzeugender Gründe, warum es sich für Unternehmen und Institutionen lohnt, Partner von Jugend forscht zu werden:

- 1.** Wer sich bei Jugend forscht engagiert, investiert in die Nachwuchsförderung in Deutschland und sichert damit langfristig auch die eigene Zukunftsfähigkeit.
- 2.** Im regionalen Umfeld eines Unternehmens wird die aktive Förderung junger MINT-Talente als wichtiger Beitrag zur Standortpflege wahrgenommen.
- 3.** Unternehmen können die Unterstützung von Jugend forscht hervorragend in ihre Corporate-Social-Responsibility-Strategie einbinden.
- 4.** Durch die Medienberichterstattung über das Jugend forscht Engagement lässt sich die öffentliche Wahrnehmung eines Unternehmens erkennbar steigern.
- 5.** Im Rahmen der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit zum Wettbewerb können die Partner von Jugend forscht sehr wirksam ihre eigenen Kernbotschaften kommunizieren.
- 6.** Das Jugend forscht Sponsoring hat einen positiven Einfluss auf das Recruiting von qualifizierten Nachwuchskräften. Durch ihr Engagement können sich Unternehmen vor allem in ihrer Region als attraktiver Arbeitgeber präsentieren.
- 7.** Über Forschungspatenschaften, die beim Wettbewerb als Sonderpreise vergeben werden, gewinnen Partner von Jugend forscht zielgerichtet qualifizierte Praktikanten. Oftmals ergibt sich daraus ein Berufseinstieg. Fast alle Patenunternehmen beschäftigen ehemalige Preisträger.
- 8.** Viele Patenunternehmen begreifen den Wettbewerb als integralen Bestandteil ihrer Personalentwicklung. So erhalten Auszubildende zum einen die Chance, sich im Rahmen ihrer Berufsausbildung an Jugend forscht zu beteiligen. Zum anderen lassen eine Reihe von Firmen ihren Wettbewerb von Auszubildenden eigenverantwortlich organisieren.
- 9.** Alle Partner werden Mitglieder des großen Jugend forscht Netzwerks. Als Veranstalter eines Wettbewerbs haben sie beispielsweise die Möglichkeit, vielfältige Kontakte zu regionalen Akteuren in Politik, Wirtschaft, Bildung und Wissenschaft aufzubauen, die sie für ihre Unternehmenskommunikation nutzen können.
- 10.** Innerhalb eines Unternehmens wirkt das gemeinsame Engagement für Jugend forscht identitätsstiftend und motivierend. Oftmals gehen davon entscheidende Impulse für die Weiterentwicklung der Unternehmenskultur aus.

Ehrenamtliches Engagement – ein wichtiger Eckpfeiler

Jugend forscht wäre nicht denkbar ohne eine breite ehrenamtliche Unterstützung: Über 5 000 Lehrerinnen und Lehrer engagieren sich jedes Jahr als Projektbetreuer und Wettbewerbsleiter; mehr als 3 000 Fach- und Hochschullehrer sowie Experten aus der Wirtschaft bewerten die Arbeiten. Ihre freiwillige Mitarbeit macht eine Beteiligung von rund 12 000 Jugendlichen pro Runde erst möglich.



„Ich betreue Jugend forscht Projekte, weil der Wettbewerb ein besonders effektives Instrument ist, begabte Schülerinnen und Schüler über den Unterricht hinaus zu fördern, und weil mir die gemeinsame Arbeit Spaß macht.“

Dr. Regine Schütt
CJD Christophorusschule Rostock

PROJEKT BETREUER

Die individuelle Betreuung der Projektarbeit ist ein Kernelement von Jugend forscht. Dabei gibt es vor allem drei Modelle der Betreuung: durch einen Fachlehrer oder einen betrieblichen Ausbilder, im Rahmen von schulischen Arbeitsgemeinschaften oder an einem außerschulischen Lernort wie etwa einem Schülerforschungszentrum.

Projektbetreuerinnen und Projektbetreuer von Jugend forscht zeichnet die Bereitschaft aus, sich in Jugendliche hineinzuversetzen und auf ihre Bedürfnisse einzugehen. Im Rahmen ihrer Tätigkeit, bei der sie oftmals viel von ihrer Freizeit investieren, beweisen sie leidenschaftliches Engagement und Begeisterung für die Sache. Unter großer Anteilnahme begleiten sie die Wettbewerbsteilnahme ihrer Schüler. Deren Leistungen und Erfolge empfinden sie als Bestätigung auch ihrer Arbeit.

Diesen großartigen Einsatz öffentlich zu würdigen, ist ein wichtiges Anliegen von Jugend forscht. Beim Wettbewerb gibt es daher Auszeichnungen auch für besonders engagierte Projektbetreuer und Schulen, so zum Beispiel den Jugend forscht Schulpreis sowie Einladungen für Betreuer zu Empfängen der Kultusminister oder zu einer Studienwoche im Deutschen Museum in München.

Darüber hinaus profitieren Schulen dadurch, dass die Arbeit an Jugend forscht Projekten den regulären Unterricht befruchtet. Erfolge beim Wettbewerb bedeuten zudem einen erkennbaren Imagegewinn. Eine Schule kann so die Qualität der Lehre im MINT-Bereich wie auch eine effektive individuelle Förderung nachweisen. Das stärkt das spezifische Profil, macht ihre Vorzüge sichtbar und erhöht damit die Attraktivität. Für viele Eltern ist die Beteiligung an Jugend forscht mittlerweile ein wichtiges Kriterium bei der Schulwahl.

WETTBEWERBSLEITER

Bei Jugend forscht gibt es mehr als 110 Wettbewerbe auf Regional- und Landesebene. Ihre Leitung liegt in den Händen ehrenamtlicher Wettbewerbsleiterinnen und Wettbewerbsleiter. Sie werden von der Stiftung Jugend forscht e. V. ernannt und sind in der Regel hauptberuflich Fachlehrkräfte an einer weiterführenden Schule.

Im Jugend forscht Netzwerk haben die Wettbewerbsleiter eine herausgehobene Funktion: In ihrer jeweiligen Region sind sie die Repräsentanten des Wettbewerbs. Dabei wirken sie als Schnittstelle zwischen Patenunternehmen, Jugend forscht Geschäftsstelle sowie Schulen und Projektbetreuern vor Ort. Vor allem aber verantworten sie den Ablauf des Wettbewerbs: Sie akquirieren die Juroren, leiten die Juryarbeit, moderieren die Siegerehrung und sind Ansprechpartner für die Medien. Zu den weiteren Aufgaben der Wettbewerbsleiter gehört es, Kontakt zu den aktiven Projektbetreuern zu halten und neue für Jugend forscht zu begeistern, etwa durch die Organisation von Fortbildungsveranstaltungen. Ferner pflegen die Wettbewerbsleiter auch Beziehungen zu den Preisstiftern ihrer Region, und sie repräsentieren Jugend forscht bei Messen und Ausstellungen.

JUROREN

Die Juryarbeit genießt einen besonderen Stellenwert bei Jugend forscht. Ihre Qualität ist von herausragender Bedeutung. Denn die professionelle Beurteilung der eingereichten Projekte ist nicht zuletzt Grund für das hohe öffentliche Ansehen des Wettbewerbs.

Bei Jugend forscht hat jeder Wettbewerb eine eigenständige Jury, die über die Platzierung der Teilnehmer und die Preisvergabe entscheidet: Die Jurorinnen und Juroren bewerten Thema, Durchführung und Ergebnisse eines Projekts. Ihr Urteil bilden sie sich auf Basis der schriftlichen Ausarbeitung, der mündlichen Präsentation und der Gestaltung des Ausstellungsstandes.

Die Juries bestehen aus Fach- und Hochschullehrern sowie Experten aus Unternehmen oder öffentlichen Einrichtungen. Unter den ehrenamtlich tätigen Juroren aller Wettbewerbsebenen befindet sich auch eine Reihe ehemaliger Preisträger. In der Zusammensetzung der Juries kommt eine zentrale Idee des Wettbewerbs zum Ausdruck: die gemeinschaftliche Förderung von MINT-Talenten durch Wirtschaft, Wissenschaft und Schule. Umgekehrt ist der Netzwerkgedanke auch ein wichtiges Motiv für die Juroren, sich bei Jugend forscht zu engagieren. Für sie ist es interessant, hier Fachleute aus anderen Bereichen zu treffen. Darüber hinaus empfinden sie es als reizvoll, mit leistungsbereiten jungen Menschen ins Gespräch zu kommen.

Die Tätigkeit der Juroren ist auch deshalb so bedeutsam, weil sie neben der Beurteilung der Projekte einen intensiven Dialog mit den Teilnehmern führen. Die Jugendlichen erfahren so eine besondere Anerkennung der erbrachten Leistung und eine konstruktiv-positive Würdigung ihres Projekts. Davon profitieren vor allem die Jungforscher, die keinen der ersten Plätze belegen. Denn die Juroren können ihnen ihr Abschneiden erklären und sie gleichzeitig zu einer erneuten Teilnahme ermuntern.





Gezielte Förderung nach der Teilnahme

Die Förderung junger Talente endet bei Jugend forscht nicht mit der Teilnahme am Wettbewerb. Vielmehr bietet Jugend forscht erfolgreichen Jungforscherinnen und Jungforschern zur Berufsorientierung und auf allen Ausbildungsstufen eine Vielzahl von Möglichkeiten, bestehende Interessen zu vertiefen und ihre Fähigkeiten weiterzuentwickeln. Das Förderangebot umfasst unter anderem Studienreisen, Forschungspraktika und Messepräsentationen sowie die Teilnahme an internationalen Wettbewerben. Darüber hinaus können alle ehemaligen Jungforscher Teil des Jugend forscht Alumni-Netzwerks werden, das ihnen für ihre persönliche wie auch berufliche Zukunft wertvolle Chancen und Perspektiven eröffnet.

INTERNATIONALE WETTBEWERBE

Zu den begehrtesten Sonderpreisen bei Jugend forscht gehört die Teilnahme an internationalen Wettbewerben. Bei der International Science and Engineering Fair (ISEF), dem European Union Contest for Young Scientists oder dem Stockholm Junior Water Prize können die national erfolgreichen Jungforscher ihre prämierten Projekte zusätzlich auch Experten aus aller Welt vorstellen. Zudem haben sie die Chance, weitere hochwertige Preise zu gewinnen. Bei der ISEF beispielsweise winkt dem Sieger ein Stipendium im Wert von 75.000 US-Dollar.

STUDIENREISEN UND TAGUNGEN

Beim Bundeswettbewerb gibt es jedoch noch weitere interessante Auslandsaufenthalte zu gewinnen: Dazu zählen die Teilnahme am London International Youth Science Forum oder die Reise zur Nobelpreisverleihung nach Stockholm. Ferner erhalten erfolgreiche Jungforscher die Gelegenheit, unter anderem auch in Italien, der Schweiz und den USA an Seminaren, Studienwochen und Jugendtreffen teilzunehmen. Hier können sie sich ohne Wettbewerbsstress und Notendruck intensiv mit spannenden wissenschaftlichen Fragestellungen befassen und mit Experten diskutieren. Außerdem lernen sie andere Länder und Gleichgesinnte verschiedener Nationalitäten kennen. Für die Jugendlichen sind die Reisen eine äußerst prägende Erfahrung.

FORSCHUNGSPRAKTIKA

Ein bewährtes Element der Förderung sind mehrwöchige Praktika an namhaften Forschungseinrichtungen wie dem Alfred-Wegener-Institut für Polar- und Meeresforschung in Bremerhaven oder dem Max-Planck-Institut für Plasmaphysik in Garching. Dort erhalten die jungen MINT-Talente einen fundierten Einblick in den Forschungs- und Wissenschaftsbetrieb, der ihnen die spätere Studien- und Berufswahl erleichtert. Voll in den Arbeitsalltag eingebunden und unter professioneller Anleitung können sie ihre beim Wettbewerb erworbenen



Kenntnisse erweitern und selbst einen kleinen Beitrag zu wichtigen wissenschaftlichen Projekten leisten. Jedes Jahr wirbt die Stiftung Jugend forscht e. V. rund 80 Forschungspraktika ein, die auf den Landeswettbewerben vergeben werden.

MESSEN UND AUSSTELLUNGEN

Jugend forscht Preisträger sind regelmäßig zu Gast auf Messen und bei Ausstellungen. Dazu gehören die IT-Messe CeBIT, die Hannover Messe, die internationale Erfindermesse iENA oder die Woche der Umwelt beim Bundespräsidenten. Dort haben die Jugendlichen die Gelegenheit, ihre Arbeiten einem breiten Publikum zu präsentieren und Kontakte zu Fachleuten zu knüpfen. Oftmals erhalten sie dabei wertvolle Anregungen oder finden Kooperationspartner für die Weiterentwicklung ihrer Projekte.

STIPENDIEN

Alle Teilnehmer des Bundeswettbewerbs haben die Möglichkeit, sich für die Teilnahme an einem Auswahlseminar der renommierten Studienstiftung des deutschen Volkes zu bewerben, wo sie sich für ein Stipendium qualifizieren können.



PATENTE

Auch bei Jugend forscht gilt: Technische Erfindungen müssen unbedingt vor der ersten Präsentation beim Wettbewerb für einen Patentschutz angemeldet werden. Die Stiftung Jugend forscht e. V. unterstützt Jungforscher dabei, indem sie auf Antrag die Kosten für die Anmeldung übernimmt. Darüber hinaus informiert sie auf ihrer Website ausführlich über das Thema „Patente“.

ALUMNI-NETZWERK

Das Alumni-Netzwerk ermöglicht ehemaligen Teilnehmern, Kontakte zu früheren Mitstreitern zu pflegen und Informationen auszutauschen: Auf der Jugend forscht Website gibt es einen speziellen Bereich exklusiv für Alumni. Dort können sie eigene Aktivitäten bekannt machen und haben Zugriff auf aktuelle Stellenangebote und Praktika. Ferner informiert



sie ein E-Mail-Newsletter quartalsweise über die Karrieren Ehemaliger und alles Wissenswerte rund um den Wettbewerb. Regelmäßig stattfindende Alumni-Veranstaltungen wie die Jugend forscht PerspektivForen ermöglichen ehemaligen Preisträgern ein fächer- und jahrgangsübergreifendes Networking.

Sprungbrett für eine erfolgreiche Karriere

Die Biografien ehemaliger Jungforscherinnen und Jungforscher beweisen eindrucksvoll: Jugend forscht ist ein äußerst wirksames Instrument zur Nachwuchsförderung in Deutschland. Rückblickend berichten viele Alumni, dass sie die Wettbewerbsteilnahme besonders motiviert hat, ihren Jugend forscht Fächern auch in Ausbildung und Beruf treu zu bleiben. Tatsächlich studieren neun von zehn erfolgreichen Jungforschern anschließend ein naturwissenschaftlich-technisches oder mathematisches Fach sowie Medizin und Pharmazie, die bei Jugend forscht keine eigenständigen Fachgebiete sind. Doch es ist nicht nur das erfolgreiche Abschneiden bei Jugend forscht, das die Jungforscher bestärkt, diesen Karriereweg einzuschlagen. Es ist ebenso die Erkenntnis, dass sie mit ihren fachlichen Kenntnissen hervorragende Berufsperspektiven haben. Darüber hinaus verfügen sie über wichtige Soft Skills wie Teamfähigkeit und ein gutes Kommunikationsvermögen. Diese sozialen Kompetenzen sind heute unerlässlich

nicht, dass Jugend forscht getreu seinem Gründungsmotto seit vielen Jahren einen substantziellen Beitrag leistet, die

Forschungseinrichtungen tätig. Einer von ihnen ist Günter M. Ziegler. Der Mathematik-Sieger von 1982 promovierte am



Günter M. Ziegler, Mathematik-Sieger von 1982

Forscher und Erfinder von morgen zu finden, die wir in Deutschland dringend benötigen. So sind viele ehemalige Bun-

renommierten Massachusetts Institute of Technology. Sein Forschungsgebiet ist die diskrete Mathematik. 2001 gewann Ziegler, der Professor an der FU Berlin ist, den Leibniz-Preis, eine der wichtigsten wissenschaftlichen Auszeichnungen in Deutschland.

Andere Alumni wiederum reizt eine wissenschaftliche Laufbahn außerhalb des universitären Bereichs. So etwa Ernst-Eckart Schulze, 1991 Bundessieger im Fachgebiet Arbeitswelt. Der Diplomingenieur ist heute als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Fraunhofer Institut für Verkehrs- und Infrastruktursysteme in Dresden tätig.

Daneben gibt es aber auch Jungforscher, die sich für die Forschungs- und Entwicklungsarbeit in der Industrie entscheiden. Dies trifft auf Christian Sirrenberg zu. Der Chemie-Bundessieger von 1987 promovierte in Biochemie und leitet heute ein Labor für onkologische Forschung bei der Merck KGaA in Darmstadt.

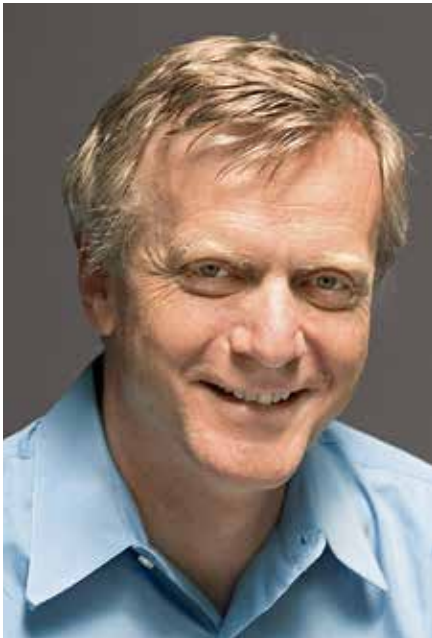


Gisela Anton, 1975 Bundessiegerin im Fachgebiet Physik

für den beruflichen Erfolg in Wirtschaft und Wissenschaft. Es verwundert daher

dessieger im Anschluss an ihr Studium an Hochschulen oder außeruniversitären

Eine Reihe von Alumni übernimmt Managementpositionen in der Wirtschaft oder ist als Unternehmer tätig. Bekanntestes Beispiel ist Andreas von Bechtolsheim, Physik-Sieger von 1974. An der Stanford University entwickelte er seinen ersten Rechner. Um ihn vermarkten zu können, gründete er mit Freunden eine eigene Firma: Sun Microsystems. Seine bahnbrechenden Ideen rund um vernetzbare Computersysteme machten ihn zum Dollarmilliardär. Heute ist er Chefentwickler und Vorstandsvorsitzender von Arista Networks in Santa Clara, Kalifornien.



„Meine erste Teilnahme an Jugend forscht war der Moment, an dem mein Leben interessant wurde.“

Andreas von Bechtolsheim,
Bundessieger Physik von 1974

Dass man in diesem Bereich auch als Mittelständler erfolgreich sein kann, beweist Johannes Rietschel, der 1983 in Technik siegte. Er ist Gründer und Technikvorstand der Barix AG in Zürich. Die Firma entwickelt und vertreibt weltweit Kommunikationstechnologie.

Beliebt sind bei erfolgreichen Teilnehmern aber auch Berufsfelder wie Medizin, Rechtswissenschaften oder der Finanzsektor. So entschied sich Jürgen Hescheler, Bundessieger im Fach Mathematik/Informatik von 1978, Humanmedizin zu studieren. Mittlerweile ist er Professor und Direktor des Instituts für Neurophysiologie am Universitätsklinikum Köln. Sonja Rauner siegte 1996 im Fachgebiet Mathematik/Informatik. Die promovierte Mathematikerin arbeitet heute als Direktorin bei der Bank HSBC Trinkaus & Burkhardt AG in Düsseldorf.

Daneben gibt es immer wieder Karrieren, die zeigen, dass Jugend forscht Preisträger über vielfältige Begabungen verfügen, die weit über ihr Fachgebiet hinausgehen. Prominentestes Beispiel dafür ist wohl Peter Ruzicka, Bundessieger Physik von 1968. Der Dirigent und Komponist war lange Jahre Intendant und künstlerischer Leiter der Salzburger Festspiele. Und auch Ulla Lohmanns beruflicher

Werdegang verdeutlicht, dass sich naturwissenschaftliches und künstlerisches Talent durchaus nicht ausschließen: 1996 siegte sie in Geo- und Raumwissenschaften, heute ist die studierte Geografin als Dokumentarfilmerin und Fotojournalistin auf allen fünf Kontinenten tätig.

Doch es sind nicht nur die Karriereverläufe früherer Teilnehmer, die der aktuellen Generation von Nachwuchswissenschaftlern als Vorbild und Orientierungsmöglichkeit dienen. Beispielgebend ist auch das ehrenamtliche Jugend forscht Engagement vieler Alumni als Juroren oder Projektbetreuer: Das gilt nicht zuletzt für die Leibniz-Preisträgerin Gisela Anton. Die Physik-Bundessiegerin von 1975 ist heute Inhaberin des Lehrstuhls für Teilchen- und Astroteilchenphysik an der Universität Erlangen-Nürnberg. Sie war viele Jahre Sprecherin der Bundesjury von Jugend forscht.



Ulla Lohmann, 1996 Siegerin in Geo- und Raumwissenschaften



Jugend forscht in den Medien – eine Marke mit Profil



Der Bekanntheitsgrad von Jugend forscht liegt irgendwo zwischen stern, Coca-Cola und Einstein. Doch das ist nur ein Grund für die große Medienresonanz, die der Wettbewerb Jahr für Jahr erzielt. Entscheidend ist ebenso das hervorragende Markenprofil von Jugend forscht. Denn mit dem Wettbewerb werden Begriffe wie Glaubwürdigkeit und Qualität, Kreativität und Kompetenz, Verantwortungsbewusstsein und Engagement assoziiert. Die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit ist daher ein wichtiges Instrument, die Marke Jugend forscht zu pflegen sowie neue Teilnehmer, Partner und Sponsoren für den Wettbewerb zu begeistern.



Jugend forscht ist in allen Mediengattungen ein Thema – und das mit einem durchweg positiven Echo. Pro Runde erscheinen zum Wettbewerb über 20 000 Veröffentlichungen in Print- und Onlinemedien. Zum Bundesfinale gibt es regelmäßig mehr als 200 Beiträge in Hörfunk und Fernsehen. Allein die Onlinebeiträge erzielen jährlich eine Reichweite von rund zwei Milliarden Kontakten. Die Berichterstattung konzentriert sich dabei nicht nur auf das eigentliche Wettbewerbsgeschehen. Vielmehr steht Jugend forscht während des ganzen Jahres durchgehend im Fokus der Presse. Dazu leisten die Partner von Jugend forscht einen maßgeblichen Beitrag ebenso wie die Geschäftsstelle des Wettbewerbs. Durch ihre kontinuierliche Medienarbeit während der gesamten Runde schaffen sie laufend Anlässe für aktuelle Presseberichte.



Das Hauptinteresse der Journalisten gilt zweifellos den jungen Forscherinnen und Forschern, die in den Medien als innovativ, talentiert, leistungsbereit und kommunikativ dargestellt werden. Als Sympathieträger und Identifikationsfiguren sind vor allem sie es, die der Marke Jugend forscht ihr junges, positives und gewinnendes Image verleihen. Auf diese Weise erzielt die Berichterstattung einen wirksamen Imagetransfer in die Öffentlichkeit, von dem vor allem auch die Partner des Wettbewerbs profitieren. Da das Interesse der Medien insbesondere den Teilnehmern aus dem jeweiligen Verbreitungsgebiet gilt, ist eine flächendeckende Berichterstattung garantiert.

Ein weiteres attraktives Medienthema sind die Forschungsprojekte und Erfindungen der Nachwuchswissenschaftler. Durch sie ist Jugend forscht auch in der Fachpresse und in Special-Interest-Titeln kontinuierlich präsent. Vielfalt, Ideenreichtum und Innovationspotenzial der Arbeiten haben einen hohen News-Wert und sorgen für große Reichweiten.

Jugend forscht steht ebenso auf der Agenda der Medien, wenn es um die Themen MINT, Talentförderung, Bildung und Schule geht. Oftmals befassen sich die Veröffentlichungen dann exemplarisch mit Deutschlands bekanntestem Nachwuchswettbewerb, woraus eine Themenführerschaft von Jugend forscht in diesem Bereich resultiert.

Die Partner von Jugend forscht und ihr Engagement werden in den Medien häufig namentlich genannt – und dies durchweg mit einem äußerst positiven Tenor. In Zeiten knapper öffentlicher Kassen ist Bildungssponsoring unverzichtbar geworden und wird in der Berichterstattung erkennbar gewürdigt.

Mit seiner Erfindung kann er viel Geld verdienen

Der größte naturwissenschaftliche Wettbewerb

Vom Forschertalent zum Milliardär

Rekord bei Wettbewerb „Jugend forscht“

Erstmals mehr als 10 000 Anmeldungen

Junge Tüftler für „das Land der Ideen“

Ingenieure von morgen

„Jugend forscht“ liegt im Trend

„Vorbilder im Land der Ideen“

Pisa zum Trotz: Jugend forscht

„Markenzeichen für jugendlichen Forschergeist“

„Viva la Neugier!“

Super-Hirne von morgen

Erfolgreiche Jungforscher

Die Geschichte des Wettbewerbs

1965

Henri Nannen, Chefredakteur des Stern, ruft in Heft 51 seines Magazins zur ersten Wettbewerbsrunde von Jugend forscht auf.

1966

Start der ersten Wettbewerbe: 244 Jungen und Mädchen aus allen elf Bundesländern beteiligen sich. Das Finale, der 1. Bundeswettbewerb, findet im April in Hamburg statt. Dort werden ein weiblicher und ein männlicher Sieger sowie die beste Gruppenarbeit ausgezeichnet.

1967

Mit Beginn der 2. Wettbewerbsrunde erfolgt die Bewertung nach Fachgebieten. Zur Wahl stehen zunächst Biologie, Chemie, Mathematik und Physik.

1968

Das Fachgebiet Technik kommt hinzu. 1969 folgen Geo- und Raumwissenschaften sowie 1975 Arbeitswelt.

1977

Der Bundespräsident wird Schirmherr des Wettbewerbs.

1980

Zum ersten Mal nehmen Jugend forscht Sieger an einem speziellen Auswahlverfahren für die Förderung durch die Studienstiftung des deutschen Volkes teil.

1981

Der Bundeskanzler lädt erstmals alle Sieger und Platzierten des Bundeswettbewerbs zu einem persönlichen Empfang ein. Der Besuch im Kanzleramt ist seitdem Tradition.

1983

Jugend forscht im Weltraum: Mit der siebten Space-Shuttle-Mission starten am 18. Juni auch fünf Jugend forscht Experimente ins All.

2002

In der 38. Wettbewerbsrunde wird die Rekordmarke von 100 000 Anmeldungen seit 1965 überschritten.

2005

40 Jahre Jugend forscht: Das Jubiläumfinale findet im Mai in Dortmund statt. Bundespräsident Horst Köhler besucht die Siegerehrung.

2006

Die Initiative „Deutschland – Land der Ideen“ von Bundesregierung und Wirtschaft zeichnet den 41. Bundeswettbewerb als „ausgewählten Ort im Land der Ideen“ aus. Im Juni veranstaltet die Stiftung Jugend forscht e. V. das erste Treffen mit Bundessiegern aus 40 Wettbewerbsjahren.

2008

Erneute Rekordbeteiligung: In der 43. Wettbewerbsrunde verzeichnet Jugend forscht erstmals über 10 000 Anmeldungen.



1969

Für die jüngeren Teilnehmerinnen und Teilnehmer wird die Juniorensparte „Schüler experimentieren“ eingeführt.

1971

Der Bundeskanzler stiftet zum ersten Mal einen Sonderpreis für die originellste Arbeit des Bundeswettbewerbs und lädt die beiden Preisträger nach Bonn ein.

1973

Beim Bundesfinale wird erstmals der Preis des Bundespräsidenten für eine außergewöhnliche Arbeit vergeben.

1975

Die stern-Aktion wird zur „Staatsaktion“ und die Stiftung Jugend forscht zum gemeinnützigen, eingetragenen Verein. Die Bundesregierung verpflichtet sich, die Grundfinanzierung der Geschäftsstelle zu übernehmen. Diese hat ihren Sitz in Hamburg und koordiniert die bundesweiten Aktivitäten.

1991

Mit Unterstützung von Unternehmen aus den alten Bundesländern werden in allen neuen Bundesländern Jugend forscht Wettbewerbe durchgeführt. Im Mai findet das erste gesamtdeutsche Bundesfinale in Würzburg statt.

1993

In Bayern wird der erste Sponsorpool von Jugend forscht gegründet. Dieser vergibt Mittel, wenn Schüler und Schulen das erforderliche Geld für Projekte nicht selbst aufbringen können.

1996

Im Deutschen Museum Bonn eröffnet Bundespräsident Roman Herzog die Ausstellung „30 Jahre Jugend forscht“. In der 31. Runde werden erstmals 50 Regionalwettbewerbe veranstaltet.

1998

Im Oktober findet das 1. PerspektivForum in Stuttgart statt. Bei der mehrtägigen Veranstaltung diskutieren Fachleute mit Jugend forscht Alumni über aktuelle Themen und Zukunftsfragen.

2009

In der 44. Runde finden zum ersten Mal insgesamt 100 Wettbewerbe auf Regional-, Landes- und Bundesebene statt.

2011

Start der Jugend forscht Kampagne zur flächendeckenden Gründung von Schülerforschungszentren.

2015

Aus Anlass des 50-jährigen Jubiläums besucht Bundespräsident Joachim Gauck im Mai das Bundesfinale in Ludwigshafen. Zum zwanzigsten Mal gewinnt ein Bundessieger einen ersten Preis beim European Union Contest for Young Scientists. Seit Gründung 1989 ist Deutschland die erfolgreichste Nation.

2016

Gründung der Jugend forscht Akademie für Projektbetreuung. Ihre Aufgabe ist es, bundesweit Projektbetreuer zu gewinnen und zu qualifizieren sowie Förderangebote zu vermitteln.



Aktivitäten für den Ausbau der MINT-Talentförderung

Jugend forscht hat sich zum Ziel gesetzt, mehr junge Menschen für MINT zu begeistern und Talente noch wirksamer zu fördern. Um dies zu erreichen, gilt es die Rahmenbedingungen zu verbessern und ein stringentes Fördersystem entlang der gesamten Bildungskette zu schaffen. So kann es gelingen, dass künftig kein MINT-Talent mehr verloren geht und jeder interessierte und leistungsbereite junge Mensch die Chance erhält, entdeckt und gefördert zu werden. Jugend forscht engagiert sich daher mit einer Reihe von Aktivitäten für den Ausbau der MINT-Förderung in Deutschland.



Eine zentrale Maßnahme ist die weitere Verbreitung des kreativen, forschenden Lernens. Durch Qualifizierungsangebote der Jugend forscht Akademie für Projektbetreuung soll dieses pädagogische Konzept bundesweit bekannter gemacht und für eine breite Umsetzung geworben werden. Die Qualifizierungsangebote vermitteln Projektbetreuern ferner Wege zur gezielten Identifizierung und Förderung von MINT-Talenten.



Jugend forscht setzt sich zudem aktiv dafür ein, die vorhandenen MINT-Initiativen effektiver zu vernetzen sowie Schule und außerschulische Förderangebote systematischer zusammenzuführen. Auf diese Weise erhalten MINT-interessierte Kinder und Jugendliche optimale Entwicklungsbedingungen vor allem durch verbesserte Betreuungsmöglichkeiten und einen umfassenderen Zugang zu Fachexpertise, professioneller Forschungsinfrastruktur sowie materieller Unterstützung.



Einen wichtigen Beitrag zum Ausbau der Förderinfrastruktur leistet Jugend forscht mit der Kampagne zur flächendeckenden Gründung von Schülerforschungszentren. Diese außerschulischen Lernorte sind ein Alleinstellungsmerkmal des deutschen Bildungssystems und sollten in Zukunft eine zentrale Rolle bei der Förderung junger MINT-Talente übernehmen. In Schülerforschungszentren werden die Jugendlichen individuell betreut und können so ihre Fähigkeiten gezielt weiterentwickeln.



Unterstützen Sie Jugend forscht!

Möchten Sie sich bei Deutschlands bekanntestem Nachwuchswettbewerb engagieren und Teil des einzigartigen Netzwerks werden? Haben Sie Interesse, einen Wettbewerb auszurichten, oder möchten Sie weitere Aktivitäten von Jugend forscht fördern?

Planen Sie, dem Wettbewerb eine Spende zukommen zu lassen – sei es als Privatperson, als Unternehmen oder als gemeinnützige Organisation? Oder wollen Sie Jugend forscht als Projektbetreuer oder Juror unterstützen?

Wenn Sie zu diesen und anderen Themen Fragen haben oder weiterführende Informationen benötigen, dann besuchen Sie unsere Website oder rufen Sie uns an! Wir freuen uns, mit Ihnen ins Gespräch zu kommen.

Stiftung Jugend forscht e.V.
Baumwall 5
20459 Hamburg
Tel.: 040 37 47 09 - 0
Fax: 040 37 47 09 - 99
E-Mail: info@jugend-forscht.de
www.jugend-forscht.de

Spendenkonto
 IBAN: DE95 2007 0000 0400 5500 00
 BIC: DEUTDE33HAN33

© Stiftung Jugend forscht e.V. 2017

Bildnachweis:
 S. 3: Bundesregierung/Steffen Kugler;
 S.16, o. rechts: TU Berlin; S. 16, u. links:
 Bettina Flitner/laif; S. 21, u. rechts:
 REGIERUNGonline/Bergmann; alle Übrigen:
 Stiftung Jugend forscht e. V.

